

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 70 (2009)

Artikel: Das Handwerk im Bergtal
Autor: Germann, Gody
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Handwerk im Bergtal

In mittelalterlichen Siedlungen und Städten hatten die Handwerker ihren festen Platz. In den Strassen waren die wichtigsten Branchen wie Bäcker, Metzger, Schreiner, Wagner, Zimmermann, Schneider usw. angesiedelt. Auch in den in den Bergtälern, z.B. im Engstlital, war diese Anordnung lebensnotwendig. Für die täglichen Bedürfnisse musste der Handwerker in nützlicher Frist zur Stelle sein. Das bedingte, dass diese in oder um den Ort wohnten.

In den Städten gibt es schon lange nicht mehr in jeder Strasse alle Handwerker. In den Bergdörfern dagegen sind die Handwerker ein wichtiger Faktor des Überlebens geblieben. Ja, sie machen ein Leben in den weniger gut erschlossenen Siedlungen überhaupt erst möglich. Stellen wir uns das Leben im Bergtal vor siebzig bis hundert Jahren vor. In jedem Haus gab es eine «Butik» – das war kein Laden für teure Neuheiten. Nein, das war der Raum für Ausbesserungen, Neuanfertigungen und Reparaturen aller Art. Da fanden sich Werkzeuge wie Hobel, Säge, Meissel, Scheren und andere. Das war der Arbeitsraum des Hausherrn, und dieser war nicht für jedermann zugänglich. In dieser Zeit waren die Menschen noch weitgehend Selbstversorger. Die meisten Reparaturen wurden eigenhändig gemacht. Wie in den Schriften von Gotthelf zu lesen ist, kamen die Handwerker aber auch auf die Bauernhöfe «auf die Stör». Sie lebten einige Zeit beim Bauer und flickten, was geflickt werden musste oder machten Neues. Mit dem Fortschreiten der Technik wurde die «Selbstreparierung» ziemlich unmöglich. Oder wie wollen wir die Elektronik einer Waschmaschine reparieren? Nun, Waschmaschinen gab es eben damals auch noch keine ...

Wo steht das Handwerk von heute im Bergtal? Er ist sehr polyvalent, sehr kundenbezogen. Ein ehrlicher, guter Fachmann muss sich immer weiterbilden, damit er dem technischen Fortschritt folgen kann. Die Anforderungen an die Berufsleute von heute sind enorm gestiegen. Bei mir musste einmal ein Balkonboden ersetzt werden. Kompetent erteilte der arbeitende Zimmermeister einem Elektrikerlehrling Arbeitsinstruktionen, und dies obwohl dessen Chef im Moment abwesend war. Mir blieb nur das Staunen. Aber jetzt kommt das grosse Aber. Der spezialisierte Fachmann hat im Bergtal vermutlich zu wenig Arbeit in seinem Fach. So muss er sich auch in andern Berufen auskennen, oder er sucht anderswo Arbeit, um über die Runden zu kommen.

Bei der heutigen Transportsituation ist das kein Problem. Aber damit der Bergler gegen die Unterländer bestehen kann, muss er mindestens nicht teurer offerieren können. Nur – wer bezahlt ihm und seinen Arbeitern die langen Wegzeiten und Transportkosten? Mit sehr guter und gewissenhafter Arbeit ist viel erreicht, aber nicht alles. So muss der Meister aus dem Bergtal nicht nur ein guter Fachmann, sondern auch ein guter Rechner und Organisator sein. Wo noch vor Jahren im Bergtal die Landwirtschaft und die Viehzucht der Haupterwerbszweig war, tritt heute vermehrt der Tourismus an die erste Stelle. Er bietet viele neue Arbeitsplätze und Lehrstellen für die Talbevölkerung. Mit dem Tourismus kamen neue Berufe auf, und neue Anforderungen traten an die Handwerker. Unterhaltsarbeiten aller Art sind gefragt; sie schaffen viele neue Arbeitsplätze im Bergtal. Der Tourismus kam Ende der 40er Jahren so richtig zum Blühen. Die damals erstellten Bauten und Anlagen sind heute 60jährig. Viele sind aber noch älter. Sie müssen repariert oder ersetzt werden. Das betrifft nicht nur die Bauten. Nein, die ganzen Wasser- und Stromanlagen sind mitbetroffen. Wasserleitungen verrostet, elektrische Kabel haben einen zu kleinen Querschnitt, und und und. Das bringt dem einheimischen Gewerbe viel Arbeit. Der Haus- oder Wohnungsbesitzer tut gut daran, das einheimische Gewerbe für die verschiedenen Aufträge zu berücksichtigen. Erstens ist der Ortsansässige sofort an Ort und Stelle, zweitens gibt er dadurch der Bevölkerung Arbeit und ermöglicht ihr im Ort zu bleiben. Und drittens kann er auf gute Arbeit zählen. Die Betriebe im Bergtal sind meistens nicht sehr gross. Die Meister arbeiten vielfach selber mit. Diesen begegnet man auf den Strassen im Ort. Man hat mit ihnen Kontakt, sieht ihnen in die Augen. Übervorteilen kann man einen nur einmal ... Im Bergtal gilt noch der Handschlag, und ein Wort ist ein Wort, Gott sei es gedankt. Es reicht nicht, die Berggegenden ihrer Ruhe und Schönheit wegen zu verherrlichen und dann alle Arbeiten von Firmen aus dem Unterland machen zu lassen. Die paar dadurch gesparten Franken, sofern es überhaupt eine Ersparnis gibt, schaden dem einheimischen Gewerbe. Von der schönen Bergwelt werden sie nicht satt, und die Jungen müssen das Tal verlassen, weil keine Lehrstellen angeboten werden können.

Seit fünfzig Jahren arbeite ich mit dem örtlichen Handwerk zusammen. Es hat noch nie einen Fall gegeben, dass ich übervorteilt worden wäre. In diesen 50 Jahren habe ich noch nie einen schriftlichen Arbeitsvertrag gemacht. Der Handschlag genügte. Natürlich hat jede Arbeit ihren Preis. Bekommt der Handwerker sein Geld nicht oder erst nach Mahnungen,

darf man auch nicht auf guten Willen bei einem nächsten, eventuell wichtigen Anliegen hoffen.

Der Handwerker im Bergtal ist nicht dümmer oder ungebildeter als sein Kollege im Unterland. Bist du im Dorf in einer Beiz, kommt der Handwerker zu dir an deinen Tisch. Und du bist willkommen. Brauchst du unerwartet einen Fachmann, ist dieser Handwerker auch schnell vor Ort. Der Handwerker im Bergdorf ist ein Mitmensch wie du und ich. Mit dem Handwerk im Bergtal bist du mindestens eben so gut beraten, wenn nicht sogar besser als anderswo. Und du leistest dadurch deinen Anteil zum Erhalt der Bevölkerung der Bergtäler.

Gody German, Bern und Adelboden